

Kindertagesstätte St. Kilian Bad Heilbrunn

Konzeption



Kindertagesstätte St. Kilian Bad Heilbrunn

Wörnerweg 36

83670 Bad Heilbrunn

Telefon: 08046 / 188349

Fax: 08046 / 188348

<mailto:kiga-sankt-kilian@t-online.de>

<https://www.kita-badheilbrunn.de/>

Ausgabe Februar 2022

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	3
1.1.	Vorwort von Pfarrer Dr. Karl Bopp.....	3
1.2.	Vorwort der Einrichtung	4
2.	Unsere Grundsätze	5
2.1.	Leitbild	5
2.2.	Unser Kirchlicher Auftrag: „Wachsen auf gutem Grund“ - Schöpfungsverantwortung als kirchlicher Auftrag	6
2.3.	Bild vom Kind - Unsere Pädagogische Grundhaltung.....	7
2.4.	Kinderschutz – Prävention als Erziehungshaltung	8
2.5.	Angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz.....	9
2.6.	Klare Regeln und transparente Strukturen.....	10
3.	Die pädagogischen Mitarbeiter*innen.....	11
4.	Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	12
4.1.	Erziehungspartnerschaft Eingewöhnung	12
4.2.	Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und Erziehungsberechtigten im KiTa-Alltag	12
5.	Unser pädagogischer Ansatz	14
5.1.	Partizipation als Kinderrecht	14
5.2.	Inklusion.....	14
5.3.	Ko-Konstruktion, Lernen – lernen und damit verbundene Resilienz (Widerstandsfähigkeit).....	16
5.4.	Das Spiel: Königsweg des Lernens	16
5.5.	Teiloffenes Konzept	17
6.	Bildungs- und Erziehungsziele	18
6.1.	Etische und religiöse Bildung.....	18
6.2.	Sprachliche Bildung.....	19
6.3.	Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung.....	19
6.4.	Mathematische Bildung	20
6.5.	Naturwissenschaftliche und technische Bildung	20
6.6.	Umweltbildung- und Erziehung.....	21
6.7.	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung.....	22
6.8.	Musikalische Bildung und Erziehung.....	22
6.9.	Bewegungserziehung und -förderung, Sport	23
6.10.	Gesundheitsbildung und Kinderschutz	24
6.11.	Vorschule	25
7.	Tagesablauf.....	26
8.	Übergänge gestalten	27
9.	Sauberkeitsentwicklung und Pflege	28
10.	Beobachtung und Dokumentation.....	29

1. Vorwort

1.1. Vorwort von Pfarrer Dr. Karl Bopp

Mit der vorliegenden, neu erarbeiteten Konzeption steht die pädagogische Arbeit in der Kita St. Kilian auf „gutem Grund“ (so der Titel des Kita-Rahmenkonzepts des Bistums Augsburg).

Unter der Leitung von Frau von Plettenberg hat das gesamte Team in einem längeren Prozess die vorliegende Konzeption gemeinsam erarbeitet und mit der Kirchenverwaltung abgestimmt. Für all die dafür aufgebrauchte Mühe und Zeit sage ich ein herzliches „Vergelt's Gott“; und für die in der Konzeption zum Ausdruck kommende pädagogisch-pastorale Sachkompetenz möchte ich meine Wertschätzung und Anerkennung aussprechen!

Eine Konzeption kann eine gute fachliche Arbeit nicht ersetzen, aber sie ist dafür eine notwendige Voraussetzung. Sie bietet die Grundlagen und den Orientierungsrahmen, an denen sich die konkrete Arbeit mit den Kindern immer wieder kritisch messen lassen muss.

So bitte ich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kita, dass sie ihre erzieherisch-pastorale Arbeit mit den Kindern immer wieder an der vorliegenden Konzeption ausrichten, damit das

grundlegende Ziel der Arbeit immer besser erreicht wird, nämlich Bedingungen und Räume zu schaffen, damit die Kinder zu eigenständigen und reifen Persönlichkeiten heranwachsen können.

Wenn wir als Pfarrgemeinde St. Kilian eine Kita betreiben, so ist für uns die eigentliche Grundlage das Evangelium von Jesus Christus. Nach dem Beispiel Jesu wollen wir bewusst die Kinder in die Mitte stellen (vgl. Markus-Evangelium 9,36-37), damit sie ihre vielfältigen Fähigkeiten entfalten können, die ihnen Gott geschenkt hat.

Für allen persönlichen Einsatz und die hohe Professionalität und Qualität der in der Kita geleisteten Arbeit sage ich im Namen der ganzen Pfarrgemeinde dem Team der Kita – eingeschlossen alle ehemaligen Mitarbeiterinnen und Leiterinnen – meinen großen Dank!

Pfarrer Karl Bopp

1.2. Vorwort der Einrichtung

Im Jahr 2000 wurden die ersten Qualitätsstandards für die Kindertagesstätte St. Kilian erstellt. Diese wurden über die Jahre regelmäßig fortgeschrieben und überarbeitet. In den letzten Jahren haben wir uns ein weiteres Mal intensiv mit der Konzeption unserer Einrichtung auseinandergesetzt.

Die MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte haben sich in der Vergangenheit in vielen Qualitätsnachmittagen und Teamsitzungen mit der Pädagogik und den Förderschwerpunkten der Einrichtung aktiv auseinandergesetzt.

Die nun vorliegende Konzeption stellt die Grundlage und die Eckpfeiler der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte St. Kilian dar. Sie zeigt die Schwerpunkte auf, die für die Kinder, die Eltern, die MitarbeiterInnen, den Träger und die Öffentlichkeit von zentraler Bedeutung sind.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen das Kind und sein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. (SGB VIII, §22,2)

Ziel unserer Konzeption ist es, eine individuelle und kontinuierliche Bildungs- und Erziehungsarbeit für die Kinder zu gewährleisten. Sie soll den Erziehungs- und Sorgeberechtigten die Arbeit transparent machen und ihnen vielfältige

Einblicke geben. Sie unterstützt die Bildungs- und Erziehungs-partnerschaft mit den pädagogischen Fachkräften zum Wohle der Kinder.

Für die MitarbeiterInnen stellt die Konzeption die Grundlage der pädagogischen Arbeit dar. Sie dient der Orientierung und Reflexion, und gibt die Rahmenbedingungen für die tägliche Arbeit.

Für die Kirchenstiftung Sankt Kilian als Träger der Einrichtung ist die Konzeption ein Instrument der Qualitätssicherung.

Ebenso ist die Konzeption für die Öffentlichkeit und somit für alle Interessierten, die sich mit unserer Arbeit auseinandersetzen möchten ein Spiegelbild unserer täglichen Arbeit.

Sie gibt Verbindlichkeit und sichert pädagogische Qualität. Die Konzeption wird jährlich überprüft und ggf. überarbeitet und angepasst. Die Konzeption ist ein „lebendes“ Instrument unserer Qualitätsentwicklung.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen der Konzeption.

Dietlind von Plettenberg
Kindertagesstättenleitung

Bad Heilbrunn, im Januar 2022

2. Unsere Grundsätze

2.1. Leitbild

Unser Leitbild definiert sich durch ein Gedicht von Rebeca Wild: „Sein zum Erziehen“

“.... Die Rolle des Erwachsenen ist es,
wie ein Flugplatz, „immer da zu sein“.
Der Flugplatz hat alles bereit was die Flugzeuge
zum Fliegen brauchen,
Treibstoff, Mechanikerdienste, Radar, Proviant, Flugkarten,
Radioverbindung, Erste Hilfe, Feuerwehr –
lauter Dienste, die man vom Boden aus leisten kann.
Der Pilot muss lernen,
sein Flugzeug auf eigene Verantwortung zu steuern.
Versäumt der Bodendienst irgendein Detail,
kann er damit Flugzeug und Pilot in Gefahr bringen.
Der Pilot ist vielleicht ein Neuling,
er muss noch viele Probeflüge machen,
bevor er voll verantwortlich ist.
Aber der Flugplatz greift nicht ein,
um ihm beim Steuern zu helfen.
Seine Aufgabe besteht darin, einfach da zu sein
– immer bereit, immer voll ausgerüstet.
Er wartet. Bis es Zeit zum Abfliegen und Landen ist.“

Rebeca Wild, „Sein zum Erziehen“

Jedes Kind hat von Anfang an ein Recht auf frühkindliche Bildung.

Wir stellen das Kind als aktiven, kompetenten Mitgestalter seiner Bildung in den Mittelpunkt. Größtes Bildungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch als Individuum.

Wir geben jedem Kind den Raum und die Zeit, seine eigenen Bedürfnisse und Grenzen zu entdecken und kennenzulernen.

Hierbei ist die Haltung des pädagogischen Personals eine wichtige Voraussetzung. Haltung bedeutet für uns positiven Beziehungsaufbau und Vorbild, d.h. achtsam und empathisch in Beziehung zu sein. Es bedeutet für uns immer, das Kind mit seinen Stärken und seiner individuellen Entwicklung im Fokus zu haben.

2.2. Unser Kirchlicher Auftrag: „Wachsen auf gutem Grund“ - Schöpfungsverantwortung als kirchlicher Auftrag

Die katholische Kindertagesstätte ist ein Teil der Pfarrgemeinde Sankt Kilian in Bad Heilbrunn.

Alle Kinder in unserer Kindertagesstätte erfahren zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur. Dies bedeutet für uns, dass sich die Kinder als einen Teil der Gemeinschaft der Kirche erleben. Wir feiern, unter Einbeziehung der Lebens- und Erfahrungswelten der Kinder und ihrer Familien, gemeinsam Feste und Gottesdienste im kirchlichen Jahreskreis, besuchen verschiedene Institutionen, die zur Pfarrei gehören und bringen uns in Arbeitskreisen ein.

Wir öffnen uns für die Anforderungen und Chancen, die ein vielfältiges kulturelles und religiöses Miteinander bietet. Es ist für uns wichtig, die Andersartigkeit kennenzulernen und Unterschiede zu achten. Nur so haben Familien aus anderen Kulturkreisen die Chance sich in unsere Kultur zu integrieren.

Unsere Haltung ist geprägt durch das christliche Menschenbild. Kennzeichnend für die gesamte pädagogische Arbeit ist die Verbindung von Leben und Glauben. Den Menschen, denen wir in unserer Arbeit begegnen, verdeutlichen wir dies durch Offenheit, Wertschätzung, Achtung ihrer Würde und Akzeptanz ihrer jeweiligen Kultur und Religion.

Als katholische Einrichtung ist es uns wichtig, Glaube nicht theoretisch zu vermitteln. Im täglichen Handeln leben wir mit den Kindern gemeinsam die Werte unseres Glaubens. Ein liebevoller und toleranter Umgang miteinander gehört für uns selbstverständlich dazu.

Wir tragen Sorge dafür, dass Kinder lernen, sinn- und werteorientiert und in Achtung vor allen religiösen Überzeugungen zu leben.

Unsere Ziele religiöser Bildung und Erziehung lauten:

- Kinder verstehen sich als geliebte Kinder Gottes und nehmen sich so als eigenständige Person wahr. Dies bedeutet für uns: Jedes Kind ist in seinem „So-sein“ anzunehmen und wird in seinen Möglichkeiten gefördert.
- Kinder nutzen die Freiheit der Kinder Gottes, um zielorientiert, aus eigenem Antrieb zu handeln. Dies bedeutet für uns: Jedes Kind darf selbständig Neues ausprobieren.
- Kinder erkennen im selbstständigen Denken die Vielseitigkeit der Wirklichkeit und eignen sich so lebensrelevantes Wissen an. Dies bedeutet für uns: Jedes Kind darf seinen eigenen Weg gehen, um sein Wissen zu erweitern.
- Kinder haben ein Gespür für ihren Körper als Gabe und Aufgabe des Schöpfergottes. Dies bedeutet für uns: Jedes Kind darf NEIN sagen!
- Kinder haben ihren Platz in der Gemeinschaft der Glaubenden. Dies bedeutet für uns: Wir machen die Kinder neugierig für die Gemeinschaft.
- Kinder handeln wertorientiert, gemäß den Verheißungen und den Geboten Gottes und den gemeinsamen Überzeugungen der Gemeinschaft der Glaubenden. Dies bedeutet für uns: Jedes Kind lernt einen freundlichen Umgang miteinander und mit seiner Umwelt.
- Kinder folgen ihrem Gewissen und übernehmen dem gemäß Verantwortung. Dies bedeutet für uns: Jedes Kind bekommt in seinem Maß Verantwortung übertragen.
- Kinder sind in der Teilhabe am Schöpfungsauftrag fähig, gemeinsam mit anderen, Welt und Leben zu gestalten. Dies bedeutet für uns: Jedes Kind lernt in einer Gemeinschaft zu leben und seine Umwelt zu achten.
- Wir machen Gott für die Kinder durch das Erleben der Natur und über sinnorientierte Pädagogik erfahrbar.

2.3. Bild vom Kind - Unsere Pädagogische Grundhaltung

Unser Bild vom Kind

Wir nehmen die Kinder in ihrer Einmaligkeit an.
Sie besitzen von Geburt an vielfältige Kompetenzen.
Sie sind eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen
Fähigkeiten, Eigenarten und Begabungen.
Wir achten und respektieren das Kind,
gleich welcher Herkunft, Religion oder Behinderung.
Unterschiede sehen wir nicht als Defizit,
sondern als Chance voneinander zu lernen.
Kinder brauchen Schutz
und die Erfüllung ihrer Grundbedürfnisse.
Durch ihre aktive Wahrnehmung bestimmen die Kinder
ihre Entwicklung mit. Sie sind neugierig,
offen für Unbekanntes
und wollen lernen.

Unser Bestreben ist es, Ihnen so viel Raum und Zeit in ihrer
Entwicklung zu geben, wie sie dafür benötigen.

Die sich daraus ergebenden Haltungen und Handlungen spielen eine wesentliche Rolle für die bestmögliche Entwicklung des Kindes und die Entfaltung seiner Ressourcen.

Pädagogische Grundhaltung bedeutet für uns:

- echte, positive gefühlsmäßige Haltung zu zeigen
- jedes Kind als kleine, große Persönlichkeit anzusehen, dass Achtung, Wärme und Zuwendung verdient (bedingungslose Akzeptanz)
- sich jedem Kind gegenüber offen, verständnisvoll und emphatisch zu verhalten
- Eltern gegenüber offen, verständnisvoll und emphatisch zu sein
- sich den Teammitgliedern offen, verständnisvoll und emphatisch zu verhalten
- Spaß und Freude, aktiv, verbal und nonverbal auszudrücken
- uns freundlich und zuvorkommend zu verhalten
- für konstruktive, sachbezogene Kritik offen zu sein
- Empathie, d.h. Gefühle zu zeigen, zu erkennen und zu deuten
- aktiv zuzuhören, d.h. Gefühle und Empfindungen anderen wahrzunehmen und versuchen zu verstehen
- Achtsamkeit zu „leben“, d.h. seine Mitmenschen bewusst wahrzunehmen
- Akzeptanz zu „leben“, d.h. seine Mitmenschen im „So-sein“ anzunehmen
- gelebte Wertschätzung, d.h. nicht werten oder verurteilen
- Objektivität anstatt Subjektivität
- Transparenz, Glaubwürdigkeit und Echtheit zu zeigen
- Motivation und Offenheit gegenüber Neuen, d.h. sich selbst und anderen Menschen motivieren etwas auszuprobieren
- klare, transparente Strukturen und Regeln

2.4. Kinderschutz – Prävention als Erziehungshaltung

Die Kinder in ihrem Selbstwert stark zu machen ist die beste Prävention. Dies entspricht einem für uns zentralsten pädagogischen Ansätzen.

Als Grundlage unserer präventiven Haltung dient das unser „Bild vom Kind“.

Wir geben den Kindern den Raum und die Zeit, ihre eigenen Bedürfnisse und Grenzen kennenzulernen und genauso ihre Empathie gegenüber Anderen zu erleben. Konkret heißt das für uns, dass die Kinder altersentsprechend an den Entscheidungen im Gruppenalltag beteiligt werden. Dadurch lernen sie sich in einer sozialen Gruppe einzufügen, für sich selbst einzustehen, aber auch den Anderen im Blick zu behalten.

Durch unsere präventive Erziehungshaltung machen wir Kinder stark. Im täglichen Miteinander nehmen wir die Kinder mit ihren Bedürfnissen ernst. Wir vermitteln den Kindern, dass sie kleine – große Persönlichkeiten sind – sie erfahren in unserer Kindertagesstätte ihre Selbstwirksamkeit.

So entwickeln die Kinder das nötige Selbstvertrauen, um auch „NEIN sagen“ zu können, d.h. sich selbst schützen zu lernen.

Eine der wichtigsten Grundlagen der Entwicklung ist es eine eigene Widerstandsfähigkeit zu entwickeln bzw. zu erfahren, dass es für jedes Problem eine Lösung gibt und so äußeren Einflüssen standzuhalten.

Als Vorbild dient den Kindern zudem die Haltung des pädagogischen Personals die im Alltag achtsam und empathisch in Beziehung treten und immer die Stärken der Kinder im Blick zu haben.

Beobachtung und Dokumentation sind konzeptionell in unsere Einrichtung verankert und bedeutet für uns, die Stärken und Schwächen der Kinder wahrzunehmen und Rückschlüsse über Verhaltensweisen zu ziehen. Vor allem bei Veränderungen im Verhalten des Kindes ziehen wir Vertrauenspersonen in unserem KiTa-Team zu Rate.

Im Falle eines Verdachtes auf Missbrauch handeln wir entsprechend dem Handlungsleitfaden für Kindertageseinrichtungen des Bistum Augsburg, das in einem gesonderten Schutzkonzept erarbeitet wurde.

Bei besonderen Vorkommnissen und Ereignissen, die sich in erheblichen Maß auf das Wohl von Kindern und Jugendlichen auswirken, besteht Meldepflicht durch den Träger der Kindertagesstätte gemäß §47 SGB VIII an das zuständige Amt für Jugend und Familie.

Zu diesen Themen besuchen unsere pädagogischen Fachkräfte regelmäßig Fortbildungen, um auch bei diesen teilweise schwierigen Themenbereichen sicher zu sein und den Kindern einen bestmöglichen Schutz bieten zu können.

2.5. Angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz

Wir „leben“ ein professionelles Verhältnis von Nähe und Distanz

Gemäß unserem Schutzkonzept beinhaltet das Verhältnis von Nähe und Distanz den Umgang zwischen den Kindern genauso wie den Umgang zwischen pädagogischem Personal und Kindern sowie deren Eltern.

Dazu zählt ebenso die Erziehungspartnerschaft, die einen fachlichen Austausch über die Entwicklung des Kindes sowie Bildungs- und Erziehungsfragen in der Kindertagesstätte und der Familie.

Um dieses Ziel zu erreichen, muss unser pädagogisches Personal den schmalen Grat zwischen freundschaftlicher, professioneller Nähe und Distanz wahren bzw. „leben“.

Im Gruppenalltag erleben die Kinder, bei gezielten Aktivitäten sowie Projektarbeit sich selbst, ihre Grenzen und ihre Schutzräume. Wir ermöglichen den Kindern, dass ihr „Nein“ gehört und akzeptiert wird.

In den offenen Bereichen lernen die Kinder sich zunehmend selbst zu organisieren. Sie sind darauf angewiesen zu spüren, wie viel Nähe gut für sie selbst und ebenso den anderen Kindern gegenüber ist.

Die Kinder dürfen Nähe einfordern und lernen dabei, das natürliche Distanzbedürfnis der anderen Kinder und des pädagogischen Personals zu erkennen und zu akzeptieren.

Dieses Verhältnis setzen wir auch beim Wickeln und der Sauberkeitserziehung um. Denn jedes Kind entscheidet selbst von wem es gewickelt bzw. unterstützt werden möchte. Es ist selbstverständlich, dass diese Grenze des Kindes wahrgenommen und akzeptiert wird.

Bereits unser Eingewöhnungskonzept basiert darauf, dass jedes Kind selbst entscheidet, wann es Nähe zulassen möchte und wann nicht. Wir drängen die Kinder nicht dazu, sich von den Eltern zu lösen. Das Kind entscheidet über das Tempo der Loslösung. Das pädagogische Personal hält sich anfangs bewusst zurück und reagiert auf Feinzeichen der Kinder. Langsam und behutsam wird der Kontakt zu den Kindern aufgebaut. Unser Bestreben ist es, dass sich die Kinder in unserer Kindertagesstätte wohl und geborgen fühlen.

So kann sich das Kind als mündige Persönlichkeit erleben, deren Verhältnis von Nähe und Distanz ab dem ersten Tag zählt und geschätzt wird.

2.6. Klare Regeln und transparente Strukturen

Bezugnehmend auf unser Schutzkonzept ist unsere Arbeit von klaren Regeln und transparenten Strukturen geprägt.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan basiert auf der Annahme, dass sich Bildung als sozialer Prozess vollzieht, an dem Kinder, Eltern und pädagogisches Personal im Dialog aktiv beteiligt sind.

Grundlage für die Aufnahme eines Kindes in der Kindertagesstätte bildet der Betreuungsvertrag, der zwischen den Eltern und Kindertagesstätte geschlossen wird.

Im Rahmen von regelmäßigen persönlichen Gesprächen, Elternabenden, Elternbriefen und Informationsmaterial rund um die Einrichtung wollen wir den Familien den Alltag in unserer Einrichtung möglichst greifbar und nachvollziehbar machen.

Regeln werden gemeinsam in der Kindertagesstätte erarbeitet, klar formuliert und sind für alle verbindlich.

Unsere katholische Kindertagesstätte ist ein bunter, aktiver Lebensraum für alle Kinder. Wir „leben“ eine „Kultur des Hinsehens und der Beteiligung“.

Es ist einer unserer Grundsätze die Kinder an der Erarbeitung von Verhaltensnormen zu beteiligen.

Soziale und demokratische (Spiel-)Regeln werden kindgerecht erlernt, indem wir die Kinder erleben lassen, dass ihre Meinung wichtig ist.

Wir ermutigen die Kinder zu selbständigem, verantwortungsbewusstem Handeln – dies gibt ihnen Sicherheit und macht Kinder stark.

In unserem pädagogischen Alltag lernen die Kinder ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen und zu setzen, sowie sich selbst zu schützen, indem sie „Nein“ sagen. Die Kinder erfahren, dass das Einhalten von nicht verhandelbaren Grundregeln im Leben unabdingbar ist.

Diese Kultur des „Hinsehens und der Beteiligung“ ermöglicht den Kindern einerseits die Regeln der Gesellschaft kennen zu lernen und anzuerkennen und nach ihnen zu leben. Andererseits aber auch in schwierigen Situationen „Nein zu sagen“.

So ist ein gutes und gerechtes Miteinander in unserer Kindertagesstätte, in der sich jeder wohlfühlen kann, möglich.

3. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen

„Wir sind ein Team – Unser Team als voneinander und miteinander lernende Gemeinschaft“

Das Personal der Kindertagesstätte St. Kilian gestaltet die Zukunft jedes Kindes direkt mit und übernimmt damit eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe. Unsere päd. Fachkräfte sind qualifiziert und engagiert. Wir definieren uns als Team, als voneinander und miteinander lernende Gemeinschaft.

Teamarbeit bedeutet für uns gegenseitige Toleranz, Offenheit und Wertschätzung. Jeder bringt seine individuellen Fähigkeiten in die Arbeit ein und bereichert sie dadurch.

Für uns ist ein gutes Betriebsklima, indem eine freundliche und offene Atmosphäre spürbar ist, sehr wichtig. Wir arbeiten nach einem gemeinsam entwickelten Konzept und gemeinsam an der Erreichung unserer Ziele.

Gemeinsames Planen, Handeln und Reflektieren sind die Basis, damit die Arbeit in unserer Kindertagesstätte gelingt. Es ist für uns von großer Bedeutung, dass sich jeder Einzelne mit seinen individuellen Ressourcen, seinem Wissen und seinem Können für die gemeinsamen Ziele engagiert, sich an Entscheidungen beteiligt und sich somit mit der Kindertagesstätte St. Kilian identifiziert.

In unserer katholischen Kindertagesstätte arbeiten Mitarbeiter*innen mit unterschiedlicher pädagogischer Ausbildung (Erzieher*innen, Sozialpädagogen*innen, Heilpädagogen*innen, Kinderpfleger*innen, Fachpädagogen*innen Integration, Fachpädagogen*innen Krippe, Psychomotoriker*innen) und Praktikant*innen aus verschiedenen Schulformen in den individuellen Ausbildungsstadien komplettieren unser Team. Durch unsere verschiedenen Ausbildungen und Erfahrungen können wir voneinander lernen und uns gegenseitig unterstützen.

Der regelmäßige Informationsaustausch in Klein- und Groß-Teamsitzungen, sowie Montags- und Mittwochsteam der Gruppenleitungen trägt dazu bei, dass wir die Kinder dort abholen, wo sie in ihrer Entwicklung stehen. In unseren Teamsitzungen werden Themen wie Personalplanung, Planung und Strukturierung von Aktivitäten und/oder Projekten, Vorbereitung von Festen, Reflexion der pädagogischen Arbeit im gesamten Haus und der Gruppenarbeit, Einzelfallbesprechung/kollegiale Beratung, Auswertung von Beobachtungen, Elternarbeit, Fortbildung/Referate zu Fachthemen, Buchempfehlungen/Fachliteratur, Konzeptionsarbeit, Qualitätsmanagement, Rechtliche Themen und Vorschriften sowie Absprachen zur Raumplanung und Terminen besprochen.

Unsere Teamarbeit soll gewährleisten, dass pädagogische Schwerpunkte gemeinsam erarbeitet, reflektiert und geplant werden und wichtige Informationen allen Teammitgliedern bekannt sind.

Ein jährliches Mitarbeitergespräch ist wichtiger Bestandteil der Personalentwicklung. In den Mitarbeitergesprächen legen wir den Fokus darauf, alle Ressourcen und die Leidenschaft der Mitarbeiter*innen zu sehen und zu unterstützen.

Ein jährlicher Konzeptionstag und Teamfortbildungen sind fester Bestandteil der Jahresplanung. Aktionen zur Stärkung der Gemeinschaft tragen, des Weiteren, zu einem positiven Betriebsklima bei.

Regelmäßige Fortbildungen sind für uns selbstverständlich. Sie dienen der Anpassung an die aktuellen Entwicklungen. Darüber hinaus unterstützen sie die fachliche Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte sowie die konzeptionelle Weiterentwicklung der Einrichtung.

Die Qualitätsnachmittage und wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen sind ein Instrument, um eine regelmäßige Weiterbildung – auch zum Thema Kinderschutz - zu garantieren. Eine Vernetzung mit anderen Einrichtungen, kollegiale Beratung und die Kooperation mit den Fachdiensten, ist ein weiterer Baustein in der Weiterentwicklung des Teams.

4. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

4.1. Erziehungspartnerschaft Eingewöhnung

Eine gute Bindung ist der Schlüssel zu guter Bildung.

Unser Eingewöhnungskonzept basiert darauf, dass jedes Kind selbst entscheidet, wann es Nähe zulassen möchte – und wann nicht. Damit sich jedes Kind in unserer Kindertagesstätte wohlfühlt, braucht es Begleitung, Orientierung und einfühlsamen Schutz durch Erwachsene. Wir drängen Kinder nicht dazu, sich von den Eltern zu lösen. Das Kind entscheidet über das Tempo der Loslösung. Das pädagogische Personal hält sich anfangs bewusst zurück und reagiert auf die Feinzeichen der Kinder. Langsam und behutsam wird der Kontakt zu den Kindern aufgebaut.

Bei der Eingewöhnung in die Krippe orientieren wir uns am Münchener Eingewöhnungsmodell und verfeinern dies mit den Erfahrungen unserer pädagogischen Fachkräfte.

Wir legen Wert darauf, die Eingewöhnung an den Bedürfnissen der Kinder und deren Eltern anzupassen. Um den Kindern einen guten Start zu ermöglichen, begleiten die Eltern die Kinder anfangs als „sicherer Hafen“ in die Gruppe umso Vertrauen aufzubauen.

Die Eingewöhnungszeiten werden der Gruppensituation entsprechend gestaffelt, um allen den Einstieg so einfach wie möglich zu gestalten. In der Regel gehen wir in der Krippe von vier Wochen Eingewöhnungszeit aus und im Kindergarten von zwei Wochen.

Die Trennungsphase ist oft nicht nur für die Kinder, sondern auch deren Eltern fordernd. Aus diesem Grund sind Pädagogen und Eltern in einem sehr engen und intensiven Austausch über den Verlauf der Eingewöhnung. Dies schafft Vertrauen und die Eltern bekommen die Gewissheit, dass es Ihrem Kind in der Einrichtung gut geht.

Die Kinder spüren diesen Kontakt zwischen Eltern und Erziehern und fassen so schnelles Vertrauen in die neue Situation.

Die Eingewöhnung dient uns als Grundstein, für eine intakte Erziehungspartnerschaft, die Hauptbestandteil unserer täglichen Arbeit ist.

4.2. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und Erziehungsberechtigten im KiTa-Alltag

„Wir sind uns unserer gemeinsamen Verantwortung sowie der verantwortungsvollen Aufgabe bewusst, dass die Eltern uns das Kostbarste anvertrauen, was sie haben.“

Eltern sind die Hauptbezugsperson Ihres Kindes. Der respektvolle und freundliche Umgang ist die wichtigste Voraussetzung, um gegenseitiges Vertrauen zu schaffen.

Zum Wohle unserer Kinder ist eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Austausch zwischen dem pädagogischen Personal und den Eltern von sehr großer Bedeutung.“

Gemeinsam tragen wir mit den Eltern die Verantwortung für das Wohl des Kindes. Das bedeutet in erster Linie eine angenehme und angstfreie Atmosphäre zu schaffen, die Entwicklung ermöglicht. Eltern die sich in unserer Kindertagesstätte angenommen fühlen, fühlen sich sicher und bestärkt darin uns ihr Wertvollstes anzuvertrauen.

Um den Familien einen optimalen Start in der Kindertagesstätte zu ermöglichen, ist die Gestaltung der Eingewöhnungszeit elementar. Das oberste Ziel hierbei ist es eine Beziehung und ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Die Eltern bekommen während der Eingewöhnungszeit Einblick in den Alltag der Kindertagesstätte und auch während des Jahreskreises bieten wir ihnen die Möglichkeit zu Hospitationen.

Der fortlaufende Informationsaustausch ist für alle Seiten wichtig. Anhand von Projektwänden, Aushängen und Elternbriefen wird unsere pädagogische Arbeit transparent.

Einmal jährlich findet eine Elternbefragung statt. In dieser Befragung werden die Eltern sehr ernst genommen – es wird die Meinung zu verschiedenen Themen und Wünschen eingeholt.

Die regelmäßigen Beobachtungen sind eine verpflichtende Grundlage für die Elternarbeit und Elterngespräche. Basierend auf unseren Beobachtungen informieren wir die Eltern über den individuellen Entwicklungsverlauf ihres Kindes bei Tür- und Angelgesprächen sowie geplanten Entwicklungsgesprächen. Diese Elterngespräche finden, in der Regel, einmal im Jahr und nach Bedarf statt. Entwicklungsverzögerungen, körperliche oder psychische Auffälligkeiten können so frühzeitig erkannt werden. Für die Eltern wird die pädagogische Arbeit verdeutlicht und wir schaffen zusammen eine vertrauensvolle Basis für die gemeinsame Erziehungsarbeit.

Wir informieren Eltern, wenn wir Veränderungen beobachten. Ebenso bitten wir Eltern uns Veränderungen im Lebensumfeld des Kindes mitzuteilen. Bei Krisen begleiten wir Eltern und Kinder und verweisen ggf. zu entsprechenden Beratungsstellen.

In der Kindertagesstätte St. Kilian wird in jedem Kindergartenjahr ein Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat ist ein gewähltes Gremium aus Eltern der gesamten Kindertagesstätte. Mehrmals jährlich finden Elternbeiratssitzungen statt. Als Bindeglied zwischen Eltern, Kita-Personal und Träger ist er für die Eltern Sprachrohr und trägt die verschiedenen Wünsche und Sichtweisen an das pädagogische Personal und die Kita-Leitung weiter. Ebenso hat der Elternbeirat die Aufgabe, sich über die Sichtweisen des Trägers bzw. des Kita-Personals zu informieren und bei den Eltern, um Verständnis zu werben. Der Elternbeirat ist somit Bindeglied zwischen Eltern und Kita. Ebenso ist er große Unterstützung und Bereicherung für die KiTa. Mit viel Engagement und Ideen tragen Eltern dazu bei, dass die Zusammenarbeit zwischen Familien und Kita positiv gestaltet wird und dass Feste und Feiern zu rundum gelungenen Veranstaltungen werden.

5. Unser pädagogischer Ansatz

5.1. Partizipation als Kinderrecht

Die Kinder haben ein Recht auf Mitbestimmung

Unser pädagogischer Alltag ist durch Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung gekennzeichnet. Partizipation bedeutet für uns alters- und entwicklungsspezifisches Einbeziehen der Kinder. Mit unterschiedlichen Methoden, wie Abstimmungen, Gesprächskreise und Kinderkonferenzen beziehen wir die Kinder in Entscheidungsprozesse, die unser Zusammenleben im Alltag der Kindertagesstätte betreffen, mit ein. Wir ermutigen die Kinder ihre eigene Meinung zu äußern. Kinder dürfen z. B. bestimmen, was und wie sie essen möchten; mit wem, wo und wie lange sie spielen möchten; aber auch wer sie in ihrer Sauberkeitsentwicklung (z.B. beim Wickeln) begleitet. Indem wir die Entscheidungen der Kinder respektieren, entwickeln die Kinder Kompetenzen im Leben eigenständig und selbstbewusst zu agieren, dass sie Rechte aber auch Pflichten haben und übernehmen Verantwortung für das eigene Handeln.

Eine jährlich stattfindende Kinderumfrage gibt uns und den Kindern die Möglichkeit den Kindergartenalltag zu reflektieren und mögliche Lösungen/Ansätze zu finden. Wir greifen Wünsche, Ideen, und Vorschläge der Kinder auf, nehmen diese ernst, und setzen sie nach Möglichkeit um.

5.2. Inklusion

Unsere katholische Kindertagesstätte ist ein Spiel- und Lernort für ALLE Kinder. Inklusion ist für uns die Chance voneinander zu lernen.

Einer unserer Leitsätze hierfür ist: „Gemeinsam sind wir stark!“.

- Inklusion bedeutet für uns, dass Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam leben, lernen und spielen sowie Zugehörigkeit, Sicherheit und Geborgenheit erfahren.
- Wir bieten allen Kindern, egal ob mit oder ohne speziellen Förderbedarf eine bestmögliche und individuelle Förderung.
- Von Kindern mit individuellen, heilpädagogischen Förderbedarf profitiert die gesamte Gruppe, da soziales Miteinander gelernt, Akzeptanz und Toleranz geübt werden.
- Jedes Kind braucht im Alltag die Möglichkeit seine Freiräume zu erhalten und sie selbstbestimmt zu erobern. Die gemeinsamen Aktivitäten und Projekte orientieren sich an den Interessen der Gruppe und an den Möglichkeiten jedes Einzelnen.
- Sollte sich im Laufe der Betreuung herausstellen, dass ein Kind individuelle Förderung braucht, unterstützen wir die Familie bei der Beantragung eines Integrationsplatzes.
- Jedes Kind wird ganzheitlich, an dem aktuellen Entwicklungsstand und den individuellen Bedürfnissen, gefördert.
- Kleingruppen

Schon die frühe Kindheit möchten wir mit Toleranz und Wertschätzung prägen, sowie den Inklusionsgedanken lebendig vermitteln.

...UND DAS WICHTIGSTE IM LEBEN IST, DASS JEDER SO SEIN DARF, WIE ER IST...

Inklusion in der Kindertagesstätte St. Kilian.

Inklusion ist ein Menschenrecht. Jeder Mensch hat ein Recht darauf, dabei zu sein. In der UN-Behindertenrechtskonvention ist das Recht auf Inklusion festgeschrieben.

Inklusion meint die gemeinsame Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung. Sie bietet die Möglichkeit, allen Kindern ein gemeinsames Aufwachsen zu ermöglichen, und kann somit als Pädagogik der Vielfalt gesehen werden. Dies geschieht mit der klaren Zielsetzung von Chancengleichheit, Antidiskriminierung, sozialer Gerechtigkeit und Teilhabe für alle Kinder. Inklusion soll Ausgrenzung, Benachteiligung und Diskriminierung aufheben.

Im Mittelpunkt steht jedes Kind in seiner Einmaligkeit, als Geschöpf Gottes, mit all seinen einmaligen individuellen Fähigkeiten, Eigenarten und Begabungen. Konzeptionell ist das „Bild vom Kind“ tief verankert. Es verdeutlicht unsere Haltung und ist handlungsleitend in unserem pädagogischen Alltag. Wir achten und respektieren jedes Kind. Unterschiede sehen wir nicht als Defizit, sondern als Chance voneinander zu lernen.

Ein barrierefreier Zugang zur Einrichtung ist dabei für uns gelebte Praxis und eine Selbstverständlichkeit.

Um die gemeinsame Erziehung mit unterschiedlichem Entwicklungsniveau gewährleisten zu können, werden in unserer Kindertagesstätte verschiedene Rahmenbedingungen angepasst. Kinder mit erhöhtem heilpädagogischen Förderbedarf werden in unserer Inklusionsgruppe oder als „Einzelinklusion“ in einer Regelgruppe betreut. Pro Kind mit Förderbedarf wird die Gruppenstärke um 2-3 Kinder reduziert. Auf Grund der notwendigen, intensiven Begleitung des Kindes wird der Personalschlüssel erhöht. Nach Bedarf ist auch eine pädagogische Assistenzkraft/Individualbegleitung für das Kind möglich.

Aufgaben der Pädagoginnen und Pädagogen ist es, diese Haltung modellhaft vorzuleben und den vorurteilsfreien Austausch zwischen allen Kindern zu ermöglichen und gezielt zu fördern.

In der Arbeit mit den Kindern und Eltern ist es für uns elementar, ein gutes und unterstützendes, gemeinsames Handeln zu entwickeln. Wir arbeiten gemeinsam an den Zielen des Kindes. Das heißt für die Familien, dass sie Unterstützung und Verständnis von uns erfahren, um eine positive Entwicklung ihres Kindes zu fördern.

Damit alle Kinder die Möglichkeit der Teilhabe am pädagogischen Alltag haben, arbeiten wir interdisziplinär mit Fachdiensten und Therapeuten zusammen (Frühförderstelle Bad Tölz). Unser pädagogisches Team wird durch die Fachdienste der Frühförderstelle in den Bereichen Heilpädagogik, Ergotherapie, Physiotherapie und Logopädie ergänzt. Die Zusammenarbeit mit den Fachdiensten ermöglicht, dass Therapien vor Ort in der Kindertagesstätte St. Kilian stattfinden. Wir stehen somit in engem, regelmäßigem Austausch mit Therapeuten und Eltern.

Die Chance Inklusion bereits in der Krippe zu leben, besteht darin, dass Kinder offen agieren, soziale Integration gelebt wird und soziales Miteinander erlernt wird, wovon alle profitieren. Dieses erlernte soziale Verhalten wird in die Kindergruppen weitergetragen, ausgebaut und gefestigt. Für alle Kinder in unserer Kita ist es deshalb normal, dass das eine Kind mehr Hilfe und das Andere weniger Hilfe benötigt. Inklusion macht das Leben in der Gemeinschaft bunt und vielfältig.

5.3. Ko-Konstruktion, Lernen – lernen und damit verbundene Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Neugierig und wissbegierig zu sein, ist eine wichtige Voraussetzung, damit sich kognitive Fähigkeiten entwickeln können. In der Kindertagesstätte St. Kilian lernen die Kinder spielerisch das „Lernen“. Beim aktiven Untersuchen und Erforschen entwickeln die Kinder Ausdauer und Konzentration. Wir gestehen den Kindern diese Zeit zu und stellen ihnen als aktive und aufmerksame „Begleiter“ Raum (z.B. Bewegungsraum) und Material (z.B. Bastelmaterialien, Konstruktionsmaterial, Bücher) zur Verfügung. Uns als pädagogischen Fachkräften ist es wichtig, das Entdeckte mit den Kindern zu besprechen und zu reflektieren. Ko-Konstruktion – das Lernen in Zusammenarbeit gelingt, wenn das Kind bei neuen Erfahrungen seine Gefühle und Ideen mit einbringen kann und konkret erfährt, welche Auswirkungen das soeben Erlebte auf sich und andere hat. Dies verstärkt die Freude am Lernen.

Durch Erfolge und Misserfolge lernt das Kind seine eigenen Lern- und Lösungsstrategien zu entwickeln. Das Kind erlebt sich als selbstwirksam und steigert dadurch seinen Selbstwert. Dies ist wichtig für die eigene Resilienz. Resilienz (Widerstandsfähigkeit) ist die Fähigkeit schwierigerer oder besondere Lebenslagen, wie Veränderungen und Belastungen gut zu meistern. Auch im pädagogischen Alltag finden zahlreiche krisenhafte Situationen statt, die den Kindern die Chance bieten, sie zu bewältigen. Wir stärken die Eigenaktivität und Verantwortung der Kinder und stellen andererseits eine vertrauensvolle Beziehung her, so dass sie sich bei Konflikten unterstützt wissen. Auf Veränderungen bereiten wir das Kind vor und helfen ihm, konstruktiv damit umzugehen, auch in Zusammenarbeit mit den Eltern.

5.4. Das Spiel: Königsweg des Lernens

„Kinder unterscheiden nicht zwischen Lernen und Spielen. Sie lernen beim Spielen.

Das Spielen trägt wesentlich zur Persönlichkeitsentfaltung bei.“

(Prof. Dr. Manfred Spitzer)

Das Spiel gehört zu einer der wichtigsten Phasen der kindlichen Entwicklung und ist darum in der Kindertagesstätte St. Kilian von wesentlicher Bedeutung. Kinder lernen durch Nachahmung und Beobachtung und versuchen dies im Spiel zu verarbeiten. Sie entdecken, forschen und verarbeiten im Spiel und entwickeln so ihre sozialen, psychischen und physischen Fähigkeiten.

Wir sehen das Spiel nicht als eine Alternative zum Lernen, sondern als eine Möglichkeit des Lernens!

-Ein Kind, das spielt, lernt-

Die Kinder lernen in unserer Kindertagesstätte durch gemeinsame Erfahrungen miteinander und voneinander. Sie erfahren im Spiel Werte und Normen, ihre eigenen Grenzen und lernen rücksichtsvoll miteinander umzugehen. Dabei haben unsere größeren Kinder selbstverständlich eine bedeutende Rolle, indem sie ihre Erfahrungen gerne und stolz an die „Kleineren“ weitergeben.

Wir geben den Kindern viel Raum und Zeit für individuelles Spiel, fördern die Integration und unterstützen die Kinder im Aufbau ihrer sozialen Beziehungen. Freispiel bedeutet die freie Wahl von Spielpartner, Spielort (Gruppenraum, offene Bereiche), der Spieldauer (im Rahmen der Freispielzeit), dem Spielverlauf sowie der Spielart. Im Freispiel lernen die Kinder „frei“ und zunehmend selbstbestimmt zu entscheiden, welche Art des Spiels sie wählen. Jedes Kind lernt nach Interessen, Wünschen und Bedürfnissen zu entscheiden. Während des Freispiels verarbeiten die Kinder Erlebtes. Sie lernen sich auf andere Kinder ein-zulassen, Entscheidungen zu treffen und Konflikte auszuhalten und/oder zu lösen. Im Freispiel wird sich umfangreiches Wissen angeeignet und ganz persönliche Strategien entwickelt. Selbstwertgefühl, Selbst-vertrauen und

Selbsteinschätzung werden in unserer Kindertagesstätte auf spielerische Art und Weise gefördert. Durch ausdauerndes freies Spiel erwirbt ein Kind Fähigkeiten wie Interesse, Phantasie, Kreativität, Durchhaltevermögen, Anstrengungsbereitschaft und Lernbereitschaft, die die Grundlagen für das schulische und lebenslanges Lernen bilden.

Die Rolle des pädagogischen Personals ist es, im Spiel Entwicklungsbegleiter der Kinder zu sein, geben gegebenenfalls Unterstützung und Hilfestellung. Kinder lernen nicht durch vorgegebene Lösungen und Spielabläufe, sondern durch Neugier und eigene Erfahrungsmöglichkeiten. Ein Kind will eigene Lösungen finden und die Welt für sich entdecken. Das Spiel ist die zentrale Tätigkeit des Kindes und für unsere Arbeit die Basis der kindlichen Entwicklung.

„Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann
trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein
Leben lang schöpfen kann.

(Astrid Lindgren)

5.5. Teiloffenes Konzept

In der Kindertagesstätte St. Kilian arbeiten wir nach einem „teiloffenen Konzept“. Das bedeutet für uns, zeitweise die „Türen offen zu halten“, damit sich Kinder aus unterschiedlichen Gruppen begegnen können und Kontakte über die eigene Gruppe hinaus ermöglicht werden.

Zeitgleich bietet unser teiloffenes Konzept einen „sicheren Hafen“ um sich in der jeweiligen Gruppe zurückziehen und sich zu orientieren. In den Kernzeiten, wie Bringzeit, Morgenkreis, Mittagkreis, Abholzeit sowie bei Geburtstagen oder gruppeninternen Angeboten treffen sich die Kinder in ihren eigenen Gruppen.

In der Freispielzeit haben die Kindergartenkinder - nach Absprache - die Möglichkeit selbstständig andere Gruppen oder Spielbereiche zu besuchen (Traumzimmer, Bauernhof, Legotisch, Einkaufsladen, Garten, Büro) oder an Angeboten und Projekten gruppenübergreifend teilzunehmen.

Bereits die Krippenkinder werden, mit der Unterstützung ihrer Bezugspädagog*innen, an das teiloffene Konzept herangeführt. Sie nutzen, gemeinsam mit den Kindergartenkindern, die offenen Bereiche und bespielen den Flurbereich im Erdgeschoss. Auch nutzen die beiden Krippengruppen gemeinsam den Garten, besuchen die Kindergartengruppen (meist am Nachmittag) und es finden übergreifende Angebote auch für die Kleinsten statt.

Durch unser teiloffenes Konzept können die Kinder ihre Zeit im Freispiel selbst mitgestalten. Sie werden in ihrer Selbständigkeit und ihrer Entscheidungsfähigkeit gefördert und lernen die eigenen Fähigkeiten und Interessen kennen. Die Kinder erfahren Freundschaften über ihre Gruppe hinaus und lernen das gesamte Haus und Personal kennen.

Übergänge, wie z.B. Krippe – Kindergarten oder auch Kindergarten-Schule können durch unser teiloffenes Konzept fließender und harmonischer gestaltet werden.

6. Bildungs- und Erziehungsziele

6.1. Ethische und religiöse Bildung

Jedes Kind hat von Geburt an das Bedürfnis nach Liebe und Verbundenheit.

In unserer pädagogischen Arbeit ist ein wichtiger Standpunkt das Vermitteln und Vorleben von christlichen Werten und Normen wie z.B. Nächstenliebe, Vertrauen und Respekt. Jedes Kind ist einzigartig! Durch bedingungslose Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung sehen wir jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit.

Unser Alltag beinhaltet religiöse Elemente, die Struktur und Orientierung geben. Wir erleben in der Kita mit Freude die Vielfalt von Kulturen und Religionen.

Das Kindergartenjahr ist durchzogen vom religiösen Jahreskreis, welchen wir als Gemeinschaft ganzheitlich erleben:

- Gebete
- Feiern der christlichen Feste
- Besuche des Pfarrers in der Kita
- Religiöse Einheiten, Kett-Einheiten
- Religiöse Lieder
- Besuch der Kirchen Bad Heilbrunn
- Gestaltung von Gottesdiensten
- Achtsamer und wertschätzender Umgang mit der Natur und der Umwelt
- Philosophieren mit Kindern

Jedes Kind erfährt bei uns:

- ▶ Ich bin wertvoll!
- ▶ Ich kann etwas!
- ▶ Ich werde gehört!
- ▶ Ich habe etwas geschafft!
- ▶ Ich werde geschätzt!
- ▶ Ich werde angenommen!
- ▶ Ich gehöre dazu!

6.2. Sprachliche Bildung

Sprache ist das Kommunikationsmittel um sich altersentsprechend in einer sozialen Gruppe zurechtzufinden und mitteilen zu können. Im pädagogischen Alltag orientieren wir uns an der alltagsintegrierten Sprachbildung. Ein weiterer Schwerpunkt in unserem Miteinander liegt auf dem Zuhören, Nachfragen und Zeit geben, um die richtigen altersentsprechenden Worte zu finden. Die Kinder lernen, dass sie durch Sprache Gefühle zum Ausdruck bringen und ihre Bedürfnisse äußern können. Ein Anliegen in unserer Kita ist es, den Dialekt zu fördern und zu erhalten. Das Sprechen in bayrischer Sprache sehen wir als Kulturgut an. Die Muttersprache unserer Kinder ist ein großes Gut, dass wir in unserem Alltag wertschätzen. Mehrsprachigkeit ist ein Geschenk und wir integrieren es gerne in unserem Alltag. Kinder mit Mehrsprachenerwerb unterstützen wir beim Erlernen der deutschen Sprache.

Die Kinder erhalten Raum und Zeit, um ihre Sprache im individuellen Tempo zu entwickeln und erlangen Freude und Sicherheit beim Sprechen wie z.B.:

- Fingerspiele, Reime, Lieder, Gedichte
- Bilderbücher, Bilderbuchkino, Geschichten
- Sprachprogramme wie z.B. Finki, die Sprechhexe
- Erzählen, Zuhören
- Aktives Entdecken und Erforschen der Umwelt
- Kommunikation im Spiel
- Bebilderte Dokumentationen (Ich-Buch, Portfolio-Ordner)
- Sprachliche Rituale
- Rollenspiele
- Morgenkreis, Mittagskreis, Spielkreis
- Tischtheater

6.3. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Neue Medien sind inzwischen alltäglicher Bestandteil unseres Lebens. Kinder werden von klein auf damit konfrontiert und zeigen daran schon sehr früh großes Interesse. Wir sehen unseren Auftrag in der Prävention. Durch unterschiedliche Formen der Medienbildung fördern wir die Kreativität, Kommunikationsfähigkeit sowie die kognitiven und technischen Kompetenzen der Kinder.

Da die Stärkung der Medienkompetenz bereits in früher Kindheit wichtig ist, nutzen wir diese im Alltag mit den Kindern. Wir unterstützen die Kinder, einen gesunden und sinnvollen Umgang mit dieser Medienvielfalt zu erlernen wie z.B.:

- Im gemeinsamen Gespräch erzählen und verarbeiten die Kinder ihre Eindrücke und lassen die Kinder und päd. Fachkräfte daran teilhaben.
- Nutzung verschiedener Hörspiele und Lieder via CDs
- Bilderbücher, Sachbücher
- Tischtheater, Bilderbuchkino
- Produzieren eigener Bilderbücher, CDs,
- Nutzung des Internets mit Unterstützung des pädagogischen Personals
- Gemeinsame Fotobearbeitung am Laptop
- Projektarbeit

6.4. Mathematische Bildung

In der frühen mathematischen Erziehung geht es vor allem um den Erwerb von Basiskompetenzen. Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder spielerisch beim Erkunden erster mathematischer Kompetenzen. Dadurch entwickeln sie ein erstes Grundverständnis für mathematische Zusammenhänge. Wir regen spielerisch Denk- und Handlungsprozesse der Kinder an und möchten die Neugierde und Begeisterung für Mathematik aufrechterhalten und stärken:

- Förderung des räumlichen Denkens
- Verständnis von Relationen (groß, klein, dick, dünn)
- Kennenlernen der Jahreszeiten, Wochen und Tage
- Zählen
- Sortieren, Sammeln und Zuordnen
- Brettspiele, Auffädeln von Perlen, Würfelspiele, Konstruieren und Bauen, Puzzle
- Erfahrungen im Umgang mit Mengen
- Erstes Gefühl für Zeit und Zeiträume vermitteln. Z.B. Verwendung von Sanduhren
- Spielerische Auseinandersetzung mit Formen und Farben
- Rhythmische Übungen

6.5. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Wir möchten uns gemeinsam mit den Kindern auf einen spannenden Weg der naturwissenschaftlichen und technischen Erfahrungen begeben. Mit Freude am Ausprobieren, Offenheit und Neugierde auf Neues, Hartnäckigkeit bei der Lösungssuche sowie die Wertschätzung jedes Einzelnen und der gesamten Schöpfung geben wir den Kindern wichtige Werte mit auf ihren Lebensweg. Kinder möchten die Zusammenhänge in ihrer Umwelt verstehen, begreifen und erforschen. Kinder lernen durch ständiges Fragen und eigenes, aktives Entdecken. Kindliche Neugierde ist bestrebt nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Deshalb bieten wir allen Kindern ein breitgefächertes Angebot an naturwissenschaftlichen und technischen Möglichkeiten zum Erforschen und Entdecken an:

- In altersgerechten **Projekten** und **Experimente**
- **Eingeführte Materialien** zum Experimentieren im Werkraum oder den Gruppenräumen stehen den Kindern zur freien Verfügung.
- **Beobachten und Erforschen der Phänomene in der Natur**
- Die Kita hat ein **Gemüse- und Kräuterbeet im Kräuterpark** angelegt und pflegt dieses. Dort erleben Kinder aktiv den Wachstumsprozess von Gemüse mit.
- **Lebensnahe und attraktive Einblicke** z.B. durch die Besichtigung des Flugplatzes in Königsdorf oder auch den Besuch handwerklicher Betriebe.
- **Zusammenarbeit mit den Eltern**, welche ihre Kompetenzen und Erfahrungen in die Bildungsprozesse der Kinder einbringen.

6.6. Umweltbildung- und Erziehung

Wir sehen Naturpädagogik als einen wesentlichen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Vielfältige Naturbegegnungen befähigen Kinder zu zukunftsfähigem und verantwortlichem Denken und Handeln.

Kinder lernen die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Die Kinder erfahren eine ganzheitliche Begegnung mit der Natur, die sie spielerisch und phantasievoll entdecken, erfahren und verstehen. Wir sensibilisieren die Kinder für die Einmaligkeit und Schönheit der Natur sowie die Bedeutung der Natur als Grundlage des Lebens und der Schöpfung. Wir entwickeln gemeinsam mit den Kindern ein ökologisches Verantwortungsgefühl, lernen die Natur nachhaltig zu schützen und erleben vielfältige Naturerfahrungen wie z.B.:

- Wöchentliche Waldtage
- Spaziergänge in der Natur
- Kulturelles Projekt der Stiftung Kunst und Natur für die Vorschulkinder
- Müll vermeiden und Müll trennen
- Beteiligung am Rama-Dama der örtlichen Vereine
- Ausflüge zu örtlichen Einrichtungen
- Achtsamer Umgang mit Ressourcen wie z.B. Wasser oder Papier
- Projektarbeit
- Kalender und geografische Karten werden in den Gruppenalltag integriert

Bezug und Liebe zur Natur und seiner Umwelt sind von Kindheit an selbstverständlich und prägen das ganze Leben. Nachhaltiges Handeln ist somit selbstverständlich.

Für unsere Kleinsten bedeutet das:

Im Altersbereich der Krippe steht für uns die Wahrnehmungsförderung aller Sinne im Vordergrund der pädagogischen Arbeit. Umweltbildung findet mit dem Schwerpunkt Naturnähe statt. Anhand des täglichen Aufenthalts im Garten, bei Spaziergängen und bei Ausflügen in den Wald lernen die Kleinsten unsere Umwelt mit allen Sinnen zu begreifen.

6.7. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Die Kinder erhalten in unserer Tagesstätte von Krippenbeinen an die Möglichkeit kreative und künstlerische Ausdrucksformen kennenzulernen. Hierbei ist der Weg das Ziel und Alles was entsteht ist richtig und gut und wird von uns wertgeschätzt. Jeder ästhetische Prozess beginnt mit der Wahrnehmung. Kinder lernen am nachhaltigsten über das eigene Tun, über die Sinne und über Bewegung. Kinder erkunden ihre Umwelt mit allen Sinnen. Um sich angemessen zu entwickeln, ist für Kinder diese ästhetische Zuwendung zur Welt erforderlich. Die Auseinandersetzung mit der Welt geschieht bildnerisch. Vielfältige ästhetisch-gestalterische Aktivitäten geben den Kindern die Möglichkeit sich frei und kreativ nach den individuellen Bedürfnissen und Interessen auszudrücken wie z.B.:

- Malen und Modellieren
- Mit verschiedensten Materialien experimentieren und gestalten
- Mit allen Sinnen die Natur und die Umwelt wahrnehmen
- Schneiden, Reißen, Kleben
- Kulturelles Projekt der Stiftung Kunst und Natur für die Vorschulkinder
- Kunsttechniken
- Kunstbildbetrachtung
- Projektarbeit

6.8. Musikalische Bildung und Erziehung

In der frühen mathematischen Erziehung geht es vor allem um den Erwerb von Basiskompetenzen. Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder spielerisch beim Erkunden erster mathematischer Kompetenzen. Dadurch entwickeln sie ein erstes Grundverständnis für mathematische Zusammenhänge. Wir regen spielerisch Denk- und Handlungsprozesse der Kinder an und möchten die Neugierde und Begeisterung für Mathematik aufrechterhalten und stärken:

- Förderung des räumlichen Denkens
- Verständnis von Relationen (groß, klein, dick, dünn)
- Kennenlernen der Jahreszeiten, Wochen und Tage
- Zählen
- Sortieren, Sammeln und Zuordnen
- Brettspiele, Auffädeln von Perlen, Würfelspiele, Konstruieren und Bauen, Puzzle
- Erfahrungen im Umgang mit Mengen
- Erstes Gefühl für Zeit und Zeiträume vermitteln. Z.B. Verwendung von Sanduhren
- Spielerische Auseinandersetzung mit Formen und Farben
- Rhythmische Übungen

6.9. Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran sich zu bewegen.

Sie können dadurch Wissen über ihre Umwelt erwerben, ihre Umwelt "begreifen" und den eigenen Körper kennenlernen. In der Natur und der nahen Umgebung können sie ihre Geschicklichkeit, ihre Grenzen und Kräfte erproben.

Durch die Bewegung kann das Kind über sich hinauswachsen, seine eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten kennenlernen und diese spielerisch weiterentwickeln wie z.B.:

- Gezielte Bewegungseinheiten im Turnraum
- Bewegungsparcours
- Spaziergänge, Ausflüge, Spielplatz
- Bewegung im Garten
- Draußentag

Zusätzlich zu den normalen Bewegungseinheiten bieten wir Psychomotorik an.

Psychomotorik bedeutet lt. Ernst J. Kiphard freudvolle, lustvolle und spaßorientierte Bewegtheit, die immer auf der individuellen Leistung des Kindes basiert. Kinder sind stets in Bewegung. Immer wiederkehrend erfahren Kinder individuelle Möglichkeiten und knüpfen an ihre Erfahrungen und Kompetenzen an. Sie erfahren sich als selbst wirksam. „Ich probiere es“, „Ich schaffe es“, „Ich kann es“ - all dies sind Erfahrungen, die Kindern bei der Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes unterstützen. In Kleingruppen- oder auch in der Gesamtgruppe geben wir den Kindern Raum, Zeit und Beziehung für motorische Kreativität und individuelle Entwicklung. Psychomotorik bedeutet für uns, den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich mit Freude zu bewegen sowie sich selbst und soziale Beziehungen zu erfahren. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der Kinder Forscher sind, sich ausprobieren können und sich mit unserem Vertrauen zu einer selbstbewussten Persönlichkeit entwickeln können. Unsere psychomotorische Haltung ist wertschätzend, ressourcenorientiert und an den individuellen Stärken des einzelnen Kindes ausgerichtet.

6.10. Gesundheitsbildung und Kinderschutz

Gesundheit ist für uns ein seelischer, sozialer, geistiger und körperlicher Wohlstand. Das Augenmerk liegt auf gesund sein und auch in belastenden Situationen gesund zu bleiben. Dazu gehören für uns insbesondere die Bereiche Ernährung, Bewegung, Anspannung und Entspannung, Kinderschutz sowie Vermittlung von Hygiene.

Durch die gelebte Partizipation lernen die Kinder, bereits in der Krippe ihre eigene Meinung zum Ausdruck zu bringen und diese zu vertreten. Somit entdecken und erfahren die Kinder erste soziale und emotionale Kompetenzen und ihre Persönlichkeit wird gestärkt. Dies wiederum dient dem Schutz der Kinder. Das Kindeswohl hat für uns oberste Priorität bei der Arbeit. Das Bewusstsein für die persönliche Intimsphäre und den Schutz des eigenen Körpers sowie der eigenen Grenzen zu achten sind in unserem ausführlichen Schutzkonzept zu finden.

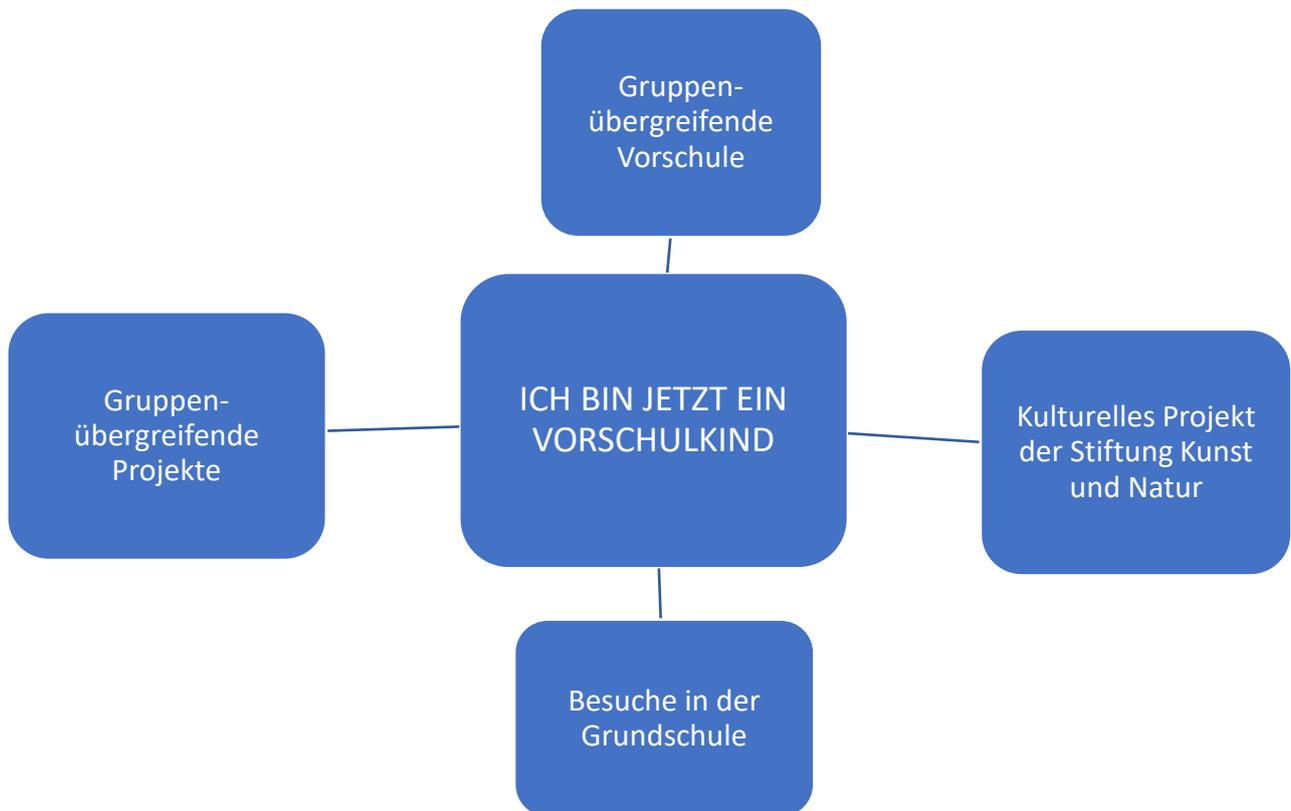
In unserer Einrichtung sensibilisieren wir die Kinder für ihren Körper und dessen Bedürfnisse. Die Kinder erfahren eine ganzheitliche Gesundheitsbildung wie z.B.:

- **Einheiten zur Entspannung**
Massagen, Mittagsschlaf, Hören ruhiger Musik, Traumreisen, Legearbeiten
- **Einheiten zur Bewegung**
wiederkehrende Bewegungsmöglichkeiten in Turnstunden, Waldtagen, Garten oder Spaziergängen
- **Gesunde Ernährung**
Schulobst- und Gemüseprogramm, Schulmilchprogramm, tägliche Obstteller, gesundes und abwechslungsreiches Mittagsessen
- **Projekte**
- Die Lehre für **das Gefahrenbewusstsein**
Brandschutz, Sicherheit im Straßenverkehr, Umgang mit Unfällen

6.11. Vorschule

Die gemeinsame Verantwortung von Eltern und Kindertagesstätte ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Schulvorbereitung beginnt für uns mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte und ist als fortwährender Prozess während der gesamten Kindertagesstättenzeit zu sehen. Unser Schwerpunkt liegt in der Förderung der Basiskompetenzen, die die Kinder stark für die Zukunft machen.

Wir dokumentieren und reflektieren mit Hilfe spezieller Beobachtungsbögen die individuellen Lernschritte jedes Kindes. Dadurch nehmen wir die Fähigkeiten des einzelnen Kindes bewusst wahr. Dies bildet eine fundierte Gesprächsgrundlage über die gemeinsame Förderung des Kindes zu Hause und in der Tagesstätte.



7. Tagesablauf

Für die Kinder, aller Altersstufen, ist es wichtig, dass ihnen in ihrem Alltag Struktur und wiederkehrende Rituale gegeben wird. Zusätzlich zum Tagesablauf finden in der Wochenstruktur der Kindertagesstätte für alle Kinder ein Natur-Tag und ein Turntag statt.

Tagesablauf in der Krippe

- 7:00 Uhr – 8:30 Uhr Bring- und Freispielzeit: Orientierung und Freispiel im Gruppenraum
- 8:30 Uhr Morgenkreis: wir begrüßen uns, singen, beten und besprechen den Tag
- anschließend gemeinsames Frühstück, danach Hygieneanleitung
- Freispiel, Erfahrungs- und Lernangebote: die Kinder spielen gemeinsam oder werden in alters- und entwicklungs-spezifische Kleingruppen eingeteilt. Durch gezielte Angebote, individuelle oder gemeinsame Aktivitäten und Projekte werden die Kinder gefördert und gefordert.
- gemeinsames Mittagessen für alle Krippenkinder, anschließend Hygieneanleitung
- Abholzeit für die kurz angemeldeten Kinder
- Mittagsruhe für die Ganztageskinder, anschließend Hygieneanleitung
- Die Angebote am Nachmittag orientieren sich an den Lebens- und Spielsituationen der einzelnen Kinder. Individuelle Abholmöglichkeit, zwischen 14:00 und 16:30 Uhr, je nach Buchungszeit.

Tagesablauf im Kindergarten

- 7:00 Uhr - 8:00 Uhr Bringzeit: Die Kinder aller Gruppen werden von einer Mitarbeiterin betreut, bis sie in ihre Stammgruppen gehen können.
- Die Kinder werden in ihre jeweilige Gruppe gebracht. Orientierung und Freispiel im Gruppenraum.
- 8:30 Uhr Morgenkreis: wir begrüßen uns, singen, beten und besprechen den Tag.
- Anschließend gezieltes Angebot/Projektarbeit: Die Kinder werden in alters- und entwicklungs-spezifische Gruppen eingeteilt und durch gezielte Angebote, gemeinsame Aktivitäten und Projekte gefördert.
- Freispiel, Brotzeit: den Kindern stehen die Spielbereiche in den Gruppen und nach Absprache im ganzen Haus zur freien Verfügung.
- Während dieser Zeit können sich die Kinder auch im Brotzeitstüberl bis 10:30 Uhr zum Essen treffen.
- Gemeinsames Aufräumen
- gemeinsames Mittagessen in zwei unterschiedlichen Gruppen für die angemeldeten Kinder
- Abholzeit: Die Kinder können je nach Buchungszeit abgeholt werden. Während dieser Zeit spielen die Kinder je nach Witterung im Garten oder im Gruppenraum.
- Die Angebote am Nachmittag orientieren sich an den Lebens- und Spielsituationen der einzelnen Kinder. Individuelle Abholmöglichkeit je nach Buchungszeit.

8. Übergänge gestalten

Übergänge sind geprägt von Neuerungen und Veränderungen. Sie sind begleitet von Emotionen, Erwartungen, Vorfreude und Ängsten. Ziel eines Übergangsprozesses ist, dass das Kind den Prozess selbst aktiv mitgestaltet und bewältigt und als etwas Erfolgreiches erlebt. Bei diesem Prozess begleiten wir die Kinder mit ihren Familien vertrauensvoll und individuell.

Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Kindertagesstätte bedeutet für jedes Kind mit seiner Familie eine große Herausforderung. Das Kind muss sich an eine unbekannt Umgebung gewöhnen, Beziehungen zu fremden Personen (päd. Fachkräfte) und Kindern aufbauen. Es muss sich in fremden Räumlichkeiten zurechtfinden und wird zugleich mit einem fremden Tagesablauf konfrontiert.

Damit sie diesen Übergang als Familie gut meistern zu können findet ein Aufnahmegespräch, ein Informationselternabend für die neuen Eltern und ggf. ein Eingewöhnungsgespräch statt.

Um das Ankommen gut gestalten zu können, ist es sehr wichtig, dass das Kind in der ersten Zeit von einer, ihm gut bekannten und vertrauten Person begleitet wird. Zusammen mit der bekannten Bezugsperson lernt das Kind die neue Umgebung kennen. So kann es eine neue Beziehung zum päd. Personal aufbauen und entspannt erste Kontakte zu den anderen Kindern knüpfen, Rituale und den Tagesablauf kennen lernen.

Der Übergang von der Krippe zum Kindergarten wird bei uns im Haus durch gegenseitiges Besuchen und gemeinsame Aktivitäten unterstützt. Die Krippenkinder dürfen, die Kinder und Räumlichkeiten des Kindergartens besuchen begleitet werden sie hierbei vom pädagogischen Personal. Dabei steigt die Vorfreude auf die kommende Veränderung, und die Kinder lernen bereits ihre kommenden Bezugspersonen, den Gruppenraum und Gruppenmitglieder kennen. Mit dem Übergang in den Kindergarten hat das Kind bereits viel Selbstsicherheit und Selbständigkeit erlangt und findet so einen guten Start in die neue Umgebung.

Auch der Übergang in die Schule stellt nochmals eine große und aufregende Herausforderung dar. Seit langer Zeit pflegen wir eine vertrauensvolle gute Zusammenarbeit mit der Grundschule Bad Heilbrunn. Sie basiert auf kontinuierlichen fachlichen Austausch und gegenseitigen Besuchen.

Regelmäßig kommt eine Lehrkraft in die Kindertagesstätte und arbeitet mit den zukünftigen Schulkindern. So können die Kinder in einem ihnen sicheren und vertrauten Umfeld bereits erste Kontakte zu der Lehrkraft aufbauen, die bei Besuchen im Schulhaus vertieft werden können. Im Frühjahrshalbjahr dürfen die zukünftigen Schul Kinder an verschiedenen Tagen am Unterricht teilnehmen, um so mit dem Schulalltag vertraut zu werden.

Kinder mit besonderem sprachlichem Förderbedarf besuchen die Schule im letzten Jahr vor der Einschulung zum „Vorkurs Deutsch“.

Gleichzeitig pflegen wir eine gute Zusammenarbeit mit dem Förderzentrum Bad Tölz.

Kindern, denen wir diesen Weg empfehlen, können in der Einrichtung den ersten Kontakt schließen. Durch die erworbenen Fähigkeiten in der Kindertagesstätte, wie zum Beispiel Vertrauen, Selbstwertgefühl oder Selbstbewusstsein, können die Kinder gestärkt den Schritt in die Schule gehen.

9. Sauberkeitsentwicklung und Pflege

Eines der großen Entwicklungsthemen in den ersten Lebensjahren sind Sauberkeitsentwicklung und Körperpflege des Kindes!

Ein Thema, das alle Eltern betrifft und das auch in der Kita alltäglich ist.

Sauberkeitsentwicklung und Körperpflege sind intime Vertrauensbeweise, die eine feste Bindung zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern voraussetzen.

Die Privat- und Intimsphäre der Kinder wird von uns stets beachtet. Das bedeutet, dass das Kind in einem geschützten Raum umgezogen, bzw. gewickelt wird. Wichtig ist uns, dass eine ungestörte Atmosphäre vorhanden ist. Die Wickelsituation hat für uns eine besonders wichtige Bedeutung. Jedes Kind darf selbst entscheiden, von wem es gewickelt wird. Es ist für uns selbstverständlich, dass die Entscheidung wahrgenommen und akzeptiert wird.

Die Zeit des Wickels gibt der pädagogischen Fachkraft die Gelegenheit, sich jedem einzelnen Kind zuzuwenden, mit ihm zu sprechen, seine Befindlichkeit zu beobachten, Reaktionen und Vorlieben zu beachten und diese mit Worten zu begleiten. Somit ist das Wickeln eine Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind. Diese Aufmerksamkeit trägt zum Aufbau und zur Festigung der wechselseitigen Beziehung bei.

Die Kinder werden von uns nach dem Frühstück, vor uns nach dem Schlafen und nach Bedarf gewickelt. Um den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden zu können, bringt jede Familie, eigene Windeln und Pflegeprodukte mit in die Einrichtung.

Ist das Kind bereit, trocken und sauber zu werden, zeigt es dies mit Eigeninitiative und individuellen Signalen. Die Sauberkeitsentwicklung wird durch die individuelle Reifung bestimmt. Wir reagieren auf die Zeichen des Kindes und unterstützen es in seiner Entwicklung.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen ist uns im Hinblick auf Sauberkeitserziehung sehr wichtig. Die Absprachen der Vorgehensweise zwischen Kind, Bezugsperson und pädagogischer Fachkraft sollten verbindlich sein. Es ist uns sehr wichtig, dass alle an einem Strang ziehen.

Durch die tägliche, regelmäßige Körperpflege sollen die Kinder ein Gespür für Hygiene entwickeln und sich in ihrem Körper wohlfühlen. Dazu gehört, zum Beispiel, das Händewaschen vor und nach den Mahlzeiten sowie nach dem Besuch der Toilette.

Die Waschbecken und Toiletten sind auf die Körpergröße der Kinder angepasst und können so allein genutzt werden. Auch die Wickeltische sind mit einer Treppe ausgestattet, so dass dieser von den Kindern in Begleitung der pädagogischen Fachkraft allein betreten und verlassen werden kann.

Die Sanitäreinrichtungen der Krippen- und Kindergartengruppen grenzen direkt an den jeweiligen Gruppenraum an und ermöglicht den Kindern einen weiteren Schritt in die Selbstständigkeit.

10. Beobachtung und Dokumentation

Jedes Kind entwickelt sich individuell und in seinem eigenen Tempo. Diese sehr unterschiedlichen Entwicklungsschritte werden in regelmäßigen Beobachtungen dokumentiert und ausgewertet.

Dies ermöglicht uns einen umfangreichen Blick auf jedes einzelne Kind in unserer Einrichtung. Die Beobachtungen des einzelnen Kindes und der Gruppen geben uns den Anlass für gezielte pädagogische Angebote oder Projekte, um die Kinder weiter in ihren Interessen zu stärken und eventuell gegebene Schwächen auszugleichen.

Wir gestalten alle Bereiche der Kindertagesstätte nach den Interessen der Kinder und geben ihnen damit die Möglichkeit die eigene Lebenswelt selbstbestimmt zu entdecken. Grundlage für die Auswahl und Gestaltung ist die Beobachtung der Kinder.

Unser Ziel ist es durch Beobachtung jedem Kind Lern- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten zu schaffen die es für vielfältige Bildungsprozesse als Grundlage braucht.

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozesse bildet eine wesentliche Grundlage für das pädagogische Handeln in Kindertageseinrichtungen. Die Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern. Sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln. (vgl. BEP 2006)

Grundsätzlich:

- Beobachtungen werden für jedes Kind durchgeführt.
- Beobachtungen erfolgen gezielt und regelmäßig, das heißt, nicht nur „anlassbezogen“ (z. B. bei einer Auffälligkeit eines Kindes oder wenn die Einschulung kurz bevorsteht)
- Beobachtungen weisen einen Bezug zur Einrichtungskonzeption und zu den im BEP aufgeführten Kompetenz- und Bildungsbereichen auf.
- Beobachtungen orientieren sich in erster Linie an den Stärken, Kompetenzen und Interessen (Ressourcenorientiertheit) des Kindes, geben aber dabei auch Einblick in Schwächen.
- Beobachtungen sind grundsätzlich auf Teilhabe angelegt, das bedeutet, sie beziehen die Perspektiven von Kindern und deren Eltern mit ein; Kinder und Eltern sind somit aktive Teilnehmer am Beobachtungsprozess und an den sich daraus ergebenden Planungs- und Handlungsschritten.
- Beobachtungen werden innerhalb unserer Einrichtung nach einem einheitlichen Grundschema durchgeführt.

Die Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen erfolgt in unterschiedlicher Art und Weise.

- Kinderakte
- Aufzeichnungen und Protokolle
- Zeichnungen und Arbeitsergebnisse
- Fotos
- Aussagen und Zitate der Kinder
- Beobachtungen in Form von den zuvor aufgezählten Bögen
- Portfolio

Neben gezielten Beobachtungen rund um die kindliche Entwicklung werden alle Entwicklungsschritte, sowie Vorlieben und neue Interessen der Kinder mit Bildern festgehalten und formen das Portfolio des Kindes.

Die Portfolio Ordner sind für die Kinder frei zugänglich und bieten den Kindern regelmäßig Anlässe zum Erzählen und lassen sie selbst ihre Entwicklung beobachten.